



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 3. Artickel. Was man weiters nach Erforschung deß Gewissens/ ehe
daß man anfangt zu schlaffen/ zu verrichten habe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Der 3. Artikel.

Was man weiters nach Erforschung des Gewissens/ ehe das man anfängt zu schlaffen / zu verrichten habe.

Nichts ist/ das einer Seelen einen größeren Frieden und Ruhe bringen könne/ als wan sie wohl stehet mit Gott/ und in seiner Gunst und Gnaden ist. Eine gute und vollkommene Erforschung des Gewissens macht/ das man wider bey Gott zu Gnaden aufgenommen werde; daraus dan erfolget/ das sie nach gethener Erforschung des Gewissens einen süßen Schlaf haben/ und mit dem König David sagen könne: In pace in idipsum, dormiam & requiescam, Psal. 4. Ich will im Frieden schlaffen / und mit Freud und Lust meine Ruhe nehmen. Sie wird mit der That spüren/ das dem warhafftig also sey / wie Salomon schreibt Prov. 3. Si dormieris, non timebis, quiesces & suavis erit somnus &c. Du wirst ohn einige Furcht schlaffen; dein Schlaf wird süß und ohne Unruh seyn / du wirst dich für keinem Tode fürchten / noch durch unversehene behende Aufserweckung verfähret oder erschreckt werden/ dan Gott ist bey dir an deiner Seiten.

Deswegen gleich wie die schöne Anordnung und kluges fürnehmen den Tag heilig und gemächlich zuzubringen/ gemeinlich an dem Morgen Gebett/ an der Mess/ wie ich oben im 2. und im 4. Cap. gesagt zu hangen pflegt; also folget ein süßer Schlaf und freudige nächtliche Ruhe auf einer wohlgethener Erforschung des Gewissens. Und obwohl die Zeit von der Erforschung des Ge-

wissens bis zum Schlaf/ und ehe man sich zu Beth lege/ gar kurz / und daher auch wenig davon kan und soll gesagt werden/ danno so kan man sich in etlichen heiligen und heylsamen Sachen under dessen uben / damit nichts von dem ganzen Tag unnützlich und vergeblich fürüber wüschet / und die Nacht selbst Gott zu ehren / und uns zum besten zugebracht werde. Alles dieß kan in drey Puncten aufgetheilet werden. Was man thun soll/ ehe man die Kleider ablägt/ in dem man sich aufsthet / in dem man sich in das Beth niederlägt.

Der 1. Punct.

Wie man sich zu verhalten habe/ ehe man sich nach verrichteter Erforschung des Gewissens aufsthet.

Wie muß man auff drey Ding acht geben. Das erste ist/ das du gleich nach verrichteter Erforschung des Gewissens etliche gewisse Gebett thust / und von Gott Gnad begehrest / damit du die Nacht in ruhigem Schlaf wohl zubringen mögest; gleich wie du des Morgens gethan/ und Gnad begehrest/ den Tag wohl anzulagen. Ernevere und erfrische deine gute Meynung / das du nicht auf Sinligkeit oder fleischlichen Gelüsten schlaffen/ sondern Gott zu gehorsamen/ und seiner Göttlichen Anordnung nach / der natürlichen und nothwendigen Ruhe gebrauchest/ damit du folgenden Tag desto stärker seiest / und ihm desto fleißiger und besser dienen mögest.

Vereinige deinen Schlaf mit dem Schlaf Christi / als er im Schiff schliefte. Begehre von Gott/ das er dich im Schlaf für dem gähenden Tode/ und allen Unsechtungen

Pppp 2

tungen

P.
J. Sullren

Volum. I
Part. I.

tungen des bösen Feindes bewahren wolle.
Sprich folgende Gebettlein / welche die
Christliche Kirch in der Complet zu betten
pflegt:

Te lucis ante terminum rerum creator
poscimus &c.

Gedler Schöpffer aller Ding / sehe
wie die Nacht herzuering /
Wir bitten dich auß Heilz und
Muhe / halt uns gnädig in dei-
ner huch /

Schwäre Traum / nächtliche Un-
ruh und Geipenst fern verjagen
thue /

Den arglistigen Feind vertreib / das
unbesleckt bleib unser Leib /

Dass gib uns Herz auß Himmels-
Thron / durch Jesum Christum
deinen Sohn /

Der mit dir und dem heiligen Geist /
ewig sey gelobt und gepreist.

Erzeigte uns Herz / in dem wir wa-
chen / und beschürme uns / in dem wir
schlafen / auff dass wir mit Christo
wachen und im Frieden ruhen. Bes-
währe uns Herz wie dein Aug / Apf-
fel / und erhalte uns under dem
Schatten deiner außgestreckten Flüg-
gel.

Behüte uns O Herz diese Nacht
gnädiglich für aller Sünd / laß dich O
Herz unserer jameren / und hab ein
Mitleyden mit uns / erzeige uns
Gnad und Barmhertzigkeit / wie wir
uns allzeit zu dir versehen und
gehofft haben.

Gebettlein.

Comme / O Herz / sehe auff diese
Behausung deiner Diener / und
nim sie in deine huch / vertreib auß
derselben allen List des Feinds /
schicke deine heilige Engel / damit sie
dieselbige bewohnen / uns deine Dien-
er in Fried und Ruh erhalten / und
also dein heiliger Segen nimmer von
uns weiche. Amen.

Nach diesem verrichtetem Gebett / und
gleichsam von Göttlicher Hand empfang-
nem Segen / nach begehrter Gnad / und nach
Vereinigung deines Schlags mit dem
Schlaf unsers Heulands / so beschle dich
auch der Mutter unsers Heulands / deinem
Schus Engel und andern mehr / damit sie
dir bey Gote Gnad aufbringen / süßlich
der Göttlichen Fürsichtigkeit die Nacht
durch zuruhen. Darauf gehe in der Still-
nach deinem Beth.

Das andere ist / das du nach Erforschung
deines Gewissens / und Verzichtung abge-
melten Gebets / von allem Geschweg / Ge-
lächter und unnütlichen vergeblichem Ge-
spräch / (wie viel auß böser Gewohnheit zu
thun pflegen / also das es wohl vomnöthen
were / sein Gewissen auff das neue vor dem
Schlaf zu erforschen / enthaltest : Thue dich
solcher böser Gewohnheit ab : du hast aller-
erst wegen deiner Sünden und Unvoßkom-
menheiten umb Verzeihung gebetten / was
umb wiltu gleich darauff wider sündigen ?
Wan du in Erforschung deines Gewissens
eine wahre Reu und Leyd über deine Sünd /
und einer wahren steiffen Fürsorge deine
Sünd / so du den Tag durch wider Gott
begangen / abzubüssen gehabt / so wird man
solches

solches auf der Zucht/ und auf dem Still-
schweigen vor dem Schlaf spüren können;
wosfern du aber nichts dergleichen thust/ als
dann kan man wohl sagen/ daß du dein Ge-
wissen obenhin und auf Gewohnheit erfors-
chet/ und vielmehr auff das äußerliche als
auff das innerliche gehest. Ich rath dir/ daß
du dir selbst zur Abbüßung der Sünden/
welche du durch Erforschung deines Gewis-
sens an dir befunden/ zur Buß und Straff
aufflägest/ dich in der Stille und Zucht zu
halten/ und nicht zu reden. Hastu nicht den
Tag durch genug gekostet/ gelacht und Kurz-
weil gehabt/ so gar mit Beleidigung Got-
tes? ist es nicht recht und billig/ daß du nun-
mehr schweigest/ und dir selbst die Kurzweil/
welche außserhalb der Zeit/ abbrechest/ den
Göttlichen Unwillen gegen dich zu stillen.

Zum 3. Sorathe ich dir/ wan du Gele-
genheit hast/ oder aber sonst dein geistlich
Buch auß Verhindernus noch nicht vor der
Erforschung deines Gewissens gelesen hät-
test/ dasselbig jetzt thust/ oder deine Betrach-
tung ubersehest/ welche du folgendes Tags
zu thun hast/ oder sonst ubertiest/ was
du künftigen Tag nach der Ordnung/ wel-
che ich in den zwölfen Theilen des andern
Buchs geben wil/ zuverrichten hast/ oder das
Leben eines Heiligen/ dessen man folgendes
Tag in der Kirchen Gottes Gedächtnus
hat/ wie du im andern Buch zu finden hast/
damit du also in guten und heylsamen Ges-
danken inschlaffest/ im wachen daran geden-
kest/ oder daß dir gleich des Morgens
vorkomme/ was du den Tag
durch zu thun hast.

Der 2. Punkt.

Wie man sich zu verhalten / in
dem man sich auß-
Ruhet

Die Ablegung deiner Kleider soltu sol-
gende Sack halten. Erstlich/ daß du
dich in aller Erbarkeit/ Zucht und Gehör
aufthust/ wan du schon bey keinen fremb-
den/ sondern bey deinen geheimsten Freunden
wirst. Dan die Zucht und Schamhaftig-
keit ist zu allen Tugenden lob- und rühmlich. Die
züchtige Personen schämen sich vor ihnen selb-
sten/ wie viel mehr vor andern.

Das 2. ist/ daß du dich uder Diener und
Mägdt/ oder auch andere/ sie seyern wo sie
wollen/ nicht erzürnen sollest/ dan der Zorn
machet das Herz unruhig/ und benimbt die
Süßigkeit des Schlaffs; du hast allererst
Gott umb Verzeihung gebetten wegen de-
ines Zorns/ wie darffestu gleich darauff wider
zürnen? Läge dir selbst gleichfalls zur Buß
auff/ daß du zur Abbüßung deiner Sünden/
in welche du den vergangenen Tag gefallen/
alle Mängel der andern/ sie geschehen gleich
auff Blödigkeit/ Nachlässigkeit/ oder auch
auff Muthwillen/ mit Gedult übertragen
wöllest.

Das 3. ist/ daß du under der Ablägung
deiner Kleider entweder mündlich bedest/
oder dich selbst in guten und heylsamen
Gedanken auffhaltest/ nemlich daß du ge-
denkest: erstlich wie es ein so elendiges und
erbärmliches Wesen sey umb eine Seel/ wel-
che von der Göttlichen Gnad und von der
Liebe entblößet ist. 2. Wie aus der Zeit al-
ler Ding und zeitlichen Güter beraube/ und
gänglich entblöße. 3. Wie daß wir die Welt-

P p p p p

Sachen

P.
3. Sufferen

Voluum I

Part I.

Sachen so leichtlich verlassen/ und gleich wie ein Kleid ablägen müssen / wofern das wir etwa darauff gepicht weren. 4. Bedencke die Freud/ welche eine Christliche Seel hat/ in dem sie ihre böse Gewohnheit/wie ein Kleid ablägen kan. Begehre von Gott/ das dich solches eben so leicht Inkomrae. 5. Wie geringvernünftig diejenige handeln / welche den Zierath des Leibs so hoch achten; dan die köstliche Kleider/die Edelgestein/Perlen und dergleichen Sachen mehr/geben dem Tusch/ oder anderen Sachen/ darauff man sie lägt oder stellet/ eben so grossen Zierath/ als sonst dem Menschen / der sie an seinem Leib trägt.

Der 3. Punct.

Was man thun soll in dem man sich zu Beth niederlegt und ruhen will.

Wie soll man auff sechs Ding acht geben wan man den Tag wohl beschliessen will. Das Erst/ lege dich in Erbarkeit und aller Zucht/ nieder/ erhebe dein Hertz zu Gott/ befehl ihm deinen Leib und Seel / bereyete abermahl deine Sünden/ damit wan du etwa vom gehen Todt soltes ubeylet werden im wehrendem Schlaf/ dir solche Kew und Leyd an statt der Reicht seye; dan solche Kew / wofern sie auß Grund des Hergens und rechtem Gemüht herkommet / kan dich vor ewiger Verdammus erhalten.

Das andere/ erinnere dich des Todts; dan das Beth/die Leilachen/ die finstere Nacht/ die Aufstreckung des Leibs/ der Schlaf den Todt vor Augen stellen/ durch ein kurzes Gebetteln/ nach deines Andacht/ für die Christglaubige verstorbenen; hab ein Mitleyden mit ihnen / dan sie liegen auff heissen glüenden

Rosen / in dem das du in einem weichen und zarten Beth liegest; sie haben weder Noth noch Last/ in dem du deinem Würsch nach süß und sanfftiglich ruhest / wan du diese Liebe/ und Wohlgefallen erweilst/ so werden sie für dich bey Gott im Himmel betten: wie du ihnen thust/ so wird dir heut oder morgen nach deinem Todt auch geschehen: Bedencke wie vielen eben dasselbige Beth/ in welchem sie zu schlaffen und zu ruhen pflegien/ die Nicht-Stadt gewesen/ auß welcher sie von Gott gerichtet worden/ dan das erste und geheime Gericht/ in welchem der Mensch von Gott gerichtet wird / geschicht am selben Ort/ an welchem er sticht/ und dierweil dir selbst solches auch geschehen kan/ so soltu daran seyn/ das du allzeit in solchem Stand schlaffen gehst/ in welchem du zu sterben begehrest/ wer anders thut/ der stellet sich in Gefahr ewig verdampt zu werden.

Das 3. Beseisse dich in guten Gedanken inzuschlaffen/ als von Gott/ von Christo/ von dem fünfftigen Gest/ oder Geprag/ von deiner Betrachtung/ oder gedencke an das harte Beth des Creuges/ auß welchem Christus unser Heyland lage/ wie der andächtige Thomas die Kempis lehret lib 2. de disc. Clauit. c. 11. Der H. Bernard redt von dieser Sachen auch gar few und gibt diesen Nachtwortus ad somnum semper deserto tecum aliquid in memoria, vel cogitatione, &c. Wan du des Abends schlaffen gehen wilt / so soltu allzeit etwas in deiner Gedächtnus / oder in deinen Gedanken haben/ welches dir einen süßen Schlaf bringe / welches dir zu weilen einen freudigen Traum mache / welches dir so bald du erwachest/ vorkomme/ und der gesterigen Sachen und guter Meinung erinnere. Also wird dir die Nacht so nützlich werden/ und dir so hell seyn als der Tag selbst /

sten/die Nacht wird dir gleich wie ein lustiger und freudiger Tag seyn/ du wirst sanfft und süßlich schlaffen/ in Frieden ruhen/ leichtlich erwachen/ du wirst hurtig und wacker aufstehen/ du wirst dich mit Lust zu dem begeben/ so du nur zum Theil und nit gänzlich verlasssen hast.

Das 4. Wan dir der Teuffel oder das geile Fleisch ehe du inschlaffest/ mit Veruchungen anfechten soke/ so folge dem Rath des andächtigen Thoma de Kempis/ wie oben angedeutet/ tang an Gott zu betten/ bezeichne dein Herz mit dem heiligen Creutz/ verfrische dich in die Wunden deines Herlands/ gedencke an die Ruthen und Geißel/ an die Dornen/ an die Nägel/ das Speer und andere schwere Zeug/ mit welchen Christus gemartert worden. Erinnerung dich des Höllischen Feuers/ der Quaal im Regewir/ der grossen Pein und Marter/ welche die Heilige Gottes außgestanden/ laß dir seyn/ als wan dir Gott zu gegen were/ und zusehe/ wie du wider deine/ und seine Feind streitest/ mit einem Wort/ brauche dich derselben Mittel und Wapffen/ deren du dich sonst/ wider die Versuchung zu gebrauchten pflegest. Gib wohlacht/ daß du in keinen bösen Gedanken/ oder unordentlichen Begirden inschlaffest.

Das 5. Wiltu von guten und heylsamen Sächenträumen/ so geh den Tag durch mit guten/ und heylsamen Gedanken umb/ sanderlich aber in deinem Beth/ He du inschlaffest/ dan gleich wie der H. Augustinus sagt/ so pflegt man sich so gar im Schlaf/ im Traumen der Gebotten Gottes zu erinnern/ und den Versuchungen Widerstand zu thun. Der H. Hilarius Bischoff zu Arles/ lobt und rühmet gar sehr den H. Honoratum/ daß er unseren Heyland so tieff in sein Herz ingefasset/ daß er so gar im Schlaf von ihm redete/ daß er mit ihm sprachte/ als wan er zugegen were/ daß er bettete/ und Er-

mahnung thete/ dergestalt daß sein Leib auff dem Beth/ seine Seel/ oder und sein Geist in Christus ruheten.

In dem der H. Ambrosius vom Schlaf/ und von den Träumen der Mutter Gottes redt/ sagt er also/ Sie begab sich nit auß Lust/ und Sinnlichkeit zum Schlaf/ sonder auß natürlichen nohtwendigkeiten/ und underdessen/ daß ihr Leib und ihre Glieder ruheten/ wachte ihr Geist und Herz/ welches manch mahl im Schlaf widerholtes/ was es den Tag über gelesen/ oder in dem fortfahret/ welches es vor dem Schlaf angefangen/ oder die Sächten die es noch zu thun hat in eine Ordnung stellet. Dieser gestalt sagt eben gemelter H. Ambrosius pflegen die Heiligen Gottes zu schlaffen/ und zu ruhen/ nach dem Spruch der H. Schrift da sie sagt: Ich schlaffe zwar/ aber mein Herz ruhet. Der Patriarch Jacob sahe mehr Göttliche Geheimnus im Schlaf als alle seine Nachkömmling wachend gesehen haben.

Ich weiß es gar wohl und kan es nit läugnen/ daß fromme und heilige Leuth böse Träum haben/ und daß eine keusche Person von unkeuschen Sächenträumen könne dan der böse Geist solche Träum gemeinlich verursachet/ in dem er das Geblüt/ und andere Feuchtigkeiten des Menschlichen Leibs hiezu gebrauchet/ die innerliche Bildnissen und Erkenntnis/ welche der Mensch in seiner Gedächtnus hat/ durch ein ander mengt/ und also richter/ daß sie dem Menschen darcine und unkeusche Sächten vor Augen stellen/ welches der H. Augustinus gar fein auflegt und sagt/ der böse Feind unser Widersacher/ beflisset sich daß er den Menschen im Schlaf betriege und ~~gewinne~~ welchen er sonst bey dem Tag wachend nit has können hinder gehen/ dan er stelt ihm im Schlaf eine falsche Bildnis/ und eine Schatten vor/ welcher diervahre Begirlichkeit anreißet/ und die Sinn des schlaf-

schlafenden Menschens bisweilen also be-
trengt/ daß der wichtigste Theil desselbigen da-
rin verwillige/wan aber Gott solches für
eine Sünd anschreiben wolte / wer ist der
feusch seyn würde?

Dieser Traum halber soll man sich nit im
geringsten bekümmern / wofern man den
Tag durch keine Gelegenheit darzu gegeben
habe: als einmahls der H. Franciscus Sa-
vier einen unreinen Traum hatte/widerstehe
er sich dergestalt / daß er am ganzen Leib
schwigte/und das ihm Blut zur Nasen her-
auf fahren thete.

Die Sechste/wan du des Nachts erwach-
st und nit wider inschlaffen kannst: als dan
bring deine Zeit zu mit. guten Gedanden
oder im Gebett. Dazzu gar behülfflich seyn
wird/wan du den Tag durch mit guten Ge-
danken umgangen/ und in denselben inge-
schlaffen sehest.

Bechluss dieses zweyten Theils.

AEin frommer und getreuer Christ/ in
diesem zweyten Theil hastu vermoh-
men/wie du dich von Morgens an/ so bald
du auß deinem Schlaf erwachest/ bis auß
den Abend/ daß du inschlaffest/ zuverhalten
habest. Ich hab dir gezeigt / wie daß deine
Werck/dein Thun und lassen/ wie die gleich
an einer Ketten sein ordentlich an einander
hangen sollen: also daß nichts vergeblichs/
nichts müßigs / nichts böses mit inlauffe.
Ich hab alles/was den Tag durch zu hand-
len/und zuthun vorkommt in eine gute und rich-
tige Ordnung gestellt: Ich hab dir meines
Bedünnens/Anleytung und Bericht gege-
ben für dein gantz Leben / welches in den
Tagen bestehet: Ich hab dir Mittel und
Weeg fürgeschriben/ wie du dich mit und

gegen Gott verhalten sollest/auff was Weis
du betten/ Nies anhören/ geistliche Bücher
lesen/ in Art selbsten gehen/und in dem
Herzen verfaßlen/ und dergleichen Sünden
mehr thun sollest. Item wie du dich nit
gegen deinem Nächsten / durch freuntliche
Gemein- und Gesellschaft/ zu halten / und
endlich wie du mit dir selbsten umgehen
solt / wie du dich in den Geschäften deines
Beruffs und deines Stands verhalten und
durch eine genaue vollkommene Er-
sehung deines Gewissens/ dich selbsten erken-
nen sollest.

Der Ding seynd fürnehmlich / welche
mich dahin vermögt / daß ich mit mehrern
und aufführlicher von diesem zweyten Theil
oder was man den Tag durch zuverrichten
habe/gehandlet habe.

Das Erste ist/ damit ich männlichen zu
erkennen gebe / wie under unserem Thun/
und einem jedwedern Werck / es sey so ge-
ring / oder verächtlich als es wolle / ein
großer Schatz und Gut verborgen liege /
und wie daß man so viel mit denselbigen ver-
dienen möge. Item wie daß uns Gott so viel
und herrliche Mittel gegeben habe / unser
Werck wohl/ und vollkommenlich zu ver-
richten/ und durch dieselbe die ewige Freude
zu verdienen / wofern wir ein wenig Mühe
anwenden wollen.

Das Andere ist/ damit ich den grossen Miß-
brauch under dem mehrentheil der Christen ab-
bringen möchte / uber welchen sich wenig be-
kümmeren/ob sie wohl und vollkommenlich
thun/ was sie den Tag uber zu verrichten ha-
ben/ oder nit. welche sich mit dem begnügen
lassen daß sie thun wie die Menschen und die
Christen dem äußerlichen Schein nach zu
thun pflegen / ohne weitere Nachdenkung
ob es wohl geschehe / ob es Gott gefallen/
und zum Heyl ihrer Seelen gedeye: da doch
er

P.
A. Sufferen

Voluum I
Part I.

der H. Geist in heiliger Schrifft gebietet/ daß man vollkommen seyn soll in allen Wercken/ und daß man nit allein guts thun/ sondern auff eine vollkommene Weis guts thun soll/ mit guter aufrichtiger Meynung/ und allen anderen erfordereten Umständen/ Dan wofern nur eine mangelt/ so ist schon das Werck nit wie es seyn soll/ damit es gut sey vor Gott / so muß nichts daran manglen. Der geringste Mangel macht daß es Gott mißfalle.

Man hat sich billig über diese verblendung der Christen zu beklagen / und groß Mitleiden zu tragen. Es wird ihnen au jenem Tag des Gerichts gar seltsam / und wunder vorkommen/ wan sie sehen werden / daß sie allein auff den äußerlichen Schein der guten Werck gangen/ und obenhin auß Gewohnheit allein guts gethan/ wan sie vermennen werden daß sie viel guts in ihrem Leben gethan / und einen grossen Schatz im Himmel gemacht zu haben ; aber befinden werden daß all ihr guts thun/ auß der Göttlichen Waage zu leicht seyn wird/ daß sie für den guten Samen Spreuwer versamblet/ daß sie an statt des Golds/ Bley und Kochs/ für die gute Früchten/ die Blätter und das Laub/ an statt der wahren rechten Jugend/ allein den Schatten / und Schein derselben haben werden. wan man ihnen verweisen wird/ was der Engel in der Offenbarung Johannis jenem Bischoff verweisen und sagen thet: Ich finde daß deine Werck vor Gott nit voll seynd. Apoc. 3. Item was jene Hand an der Wand wider den König Balthasar schriebe / und daß Urtheil über ihn sprach/ welches also lautete: deine Werck / oder du bist auff die Waag gelegt worden / und diemvil dunic wichtig genug befunden worden/ so bistu verworffen. Daniel. 5. R. P. Sulten. 2. Bund.

Wan man gleicher Weis/ sag ich/ zu ihnen sprechen wird: ewere gute Werck seynd nit gewichtig genug/ ihr habt ewere gute Werck hoch gachtet / und vermennet daß euch der Himmel nit fehlen würde: Aber es befindet sich weit anders; Pstwegen gehet edweder zur Hölle/ oder in das Hgfeuer / dan ewere Werck seynd zwar gut und heilig vor den Menschen befunden/ nit aber vor Gott/ dessen Urtheil/ und Meynung im geringsten nit kan betrogen werden.

Daß 3. ist / Damit ich einen frommen Christen zum letzten Stündlein seines Abscheids von dieser Welt bereit machen möchte/ welcher Abschied alle Augenblick so wohl bey Tag als bey Nacht geschehen kan/ angesehen daß man nicht wisse zu welcher Stund und in welchem Welt / einer von dieser Welt solle geruffen werden/ ob es am Tisch bey dem essen und trincken ; ob es im Gebett/ obs im Spielen / ob es in anhörung der Mess/ ob es in der Ruhe/ ob es in der Arbeit/ geschehen werde/ welches mich dan verursacht hat / Mittel und Weg zu geben/ daß man all sein Thun und lassen also verichten könne / daß sie allzeit Gott zu Ehren/ und dem jenigen/ welcher sie thut/ zum Heyl und Wohlfart gereichen. Der gestalt daß der Todt niemahl keinen überren könne / daß er Gott nit diene und seinem eigenen Heyl aufwarte: von diesem unversehenem Ubersal des Todts hat sich keiner zu befürchten/ wan er meine Lehr und meinen Rath / welche ich in diesem zweyten Theil für geschrieben/ fleißig halten wird / in welchem ich so viel und mancherley Mittel und Weis gelehret/ wie man ein jedwedes Werck/ welches den Tag durch furfallt / so gering und verächtlich als es wölke/ als Essen/ Trincken/ Spielen/ Ruckweilen/ spaziren gehen/ Schlaffen und dergleichen mehr Wohl und vollkommenlich

P.
A. Sufferen

Voluum I
Part I.

meßlich verichten soll. Daß es fast unndg-
lich seß / daß man den Tag nicht heilig und
from zu bringe / und daß uns der Tode in
keinem andern als heiligen und guten
Werck finden könne; dan die Fromb- und
Heiligkeit eines Werckes viel mehr gleichsant
auff der Weiß zu thun / als auff ihrer eigener
Natur zunehmen ist. Daher es zu Zeiten
geschehen kan / daß einer schlaffend / essend /
spielend eines besseren Todes sterbe / als einer
der etwan betten oder Weß anhört.

Das 4. ist / Wan etwan einer vermeynet
daß ich zu lang gewesen / und sich deswegen
beklagen sollte / so will ich ihn gebetten haben /
daß er vier Ding beherriglich wolle.

Das erste ist / daß ich zu diesen meinen Bü-
chern jeden / und allen Menschen / sie seyen
was Stands und was Berufs sie wöllen /
zu diener / und vorzutragen begehre was ein-
nem jedwedern anständig ist / und gebühren
will. Ich muß mit den Gelehrten auff eine
gelehrte Weiß handeln / und ihnen durch gu-
te / und wohlgegründte Ursach erweisen und
dar thun / daß dem also sey wie ich alhie lehre.
Ich muß den Ungelehrten die Sache deut-
lich auff eine gemeine und leichte Weiß vor-
tragen; ich muß mich auch nach geistlichen
Personen schicken und ihnen eine höhere und
besondere Vollkommenheit zeigen; andern
aber / so erstlich auff den Weeg der Vollkom-
menheit treten / und zu hohen Dingen we-
nig bequem / gemeine und schlechte Ding vor-
halten / und ihnen die geistliche Speiß gleich-
sam kernen / und in den Mund / wie den klei-
nen Kindern / instreichen / dieß kan man nit
mit wenig Worten und in der Kürze thun:
zu dem / damit man keinen Verdruß bekom-
men möchte / in dem / weil allezeit seine Werck
auff eine Weiß zu thun gezwungen würde /
so hab ich unterschiedlich weiß gelehret / auff
daß ein jeder die erwöhle / welche ihm am mei-

sten gefallen würde / oder aber wan einer eine
Zeitlang die Weiß gehalten / nachmalen
dem Verdruß vorzukommen / eine andere
für die Hand nehme / und also allzeit ohne
Verdruß in seinem Thun / und in seinen
Wercken verbleibe.

Das ander ist / daß man gemeinlich
wan man ein Ding kürzlich beschreiben will
die Sache nit hell und klärlich genug vorzu-
tragen pflegt. Niemand ist / der es nit be-
greiffet / wan ein Ding der Längen nach / und
weitläuffig aufgelegt wird. Darumb ver-
meyne ich wohlgethan zu haben / daß ich von
einem jedwedern Werck / so man den Tag
durch zu thun pflegt / insonderheit gehandelt
habe / damit man sein natürliches Verstand
seine Umständ / und alles was darzu gebüh-
rig desto besser begreiffe: Item auff daß man
sehe / wie / und auff was gefallt solches zu er-
richten / damit es recht und wohl geschehe
endlich so bin ich der Meynung / daß man
von einer Sach darzu wir verbunden / und
in welcher wir vollkommen seyn sollen / nit
viel reden könne.

Das 3. ist / Die weil ich zunmehr zu mei-
nem höchsten Alter kommen / und bey dieß
benzig Jahr erreiche / und nit darfür halte
daß ich diese meine Bücher zu mehrmalen
werde können vermehren / und auff neu
sen drucken: So hab ich einwahl für alle mal
wöllen zusammen setzen / was ich sonsten in
underschiedliche Truck hette können darzu
thun.

Das 4. ist / daß es mit nichten meine
Meynung sey / daß ich einen jedwedern zu
allen dem / was ich geschret / verbinden mög-
le / sondern frey zu stellen / zu erwöhlen / was
ihm gefallen wird / und dieß zu lesen / als wan
er sonsten ein ander geistlich Buch lesen thät-
te. Also wird keiner sagen / daß zu viel oder
auch etwas vergebliches in diesem zweyten
Theil

Theil gehandelt sey. Dan was einem mit die-
net/das wird dem andern dienen, und wan
einer ein Zeitlang eins gebraucht, und Müd
ist / kan er darnach das ander gebrauchen.
In dieser Sach gehet es wie mit einem/wel-
cher in einen schönen Garten kommet / in
welchem mancherley und unterschiedliche
Blumen und Kräuter seynd; ein solcher be-
siehet alles mit großem Lust/die Menge und
grosser Unterschied der Kräuter und Blu-
men machen ihm nicht allein keinen Ver-
druß/sondern bringen ihm Freud und Ver-
wunderung/wan er alle ansehen/bricht er et-
liche Blumen oder Kräuter für sich ab. Die
ihm am meisten gefallen / und die ihm am
nützlichsten seynd; andere aber laffet er für
andere stehen. Wan solcher Gart von un-
terschiedlichen Personen besucht und beset-
hen wird/ kan es geschehen/das alle Blumen
abgebrochen werden / und einem jedwedern
sein Gnügen geschehe. Eben dieß kanstu er-
kennen/wan du einen Tisch/welcher mit vie-
len unterschiedlichen Speisen versetzt ist/an-
schauen wilt; dieser Unterschied und Menge
der Speise gefällt allen denen/so am selbigen
Tisch sitzen: die Meynung dessen/der solches
Freudenmahl angestelt / und den Tisch be-
reitet/ ist nicht das ein jeder Gast von jedwe-
derer Speise esse; oder auch das einer mehr
esse als er ertragen/ und in Verletzung sei-
ner Gesundheit verdäuen könne; sondern
das man die Freygebigkeit und den Pracht
des Gasts. Herus sehe/sich darüber verwun-
dere / und davon esse / das ihm am besten
schmecket/ oder welches ihm am gesun-
desten ist/ und das übrige für die andere Gasts lasse/
welche eben so wohl geladen seynd als er.
Man trücket fast alle Jahr newe Bücher;
von der Wissenschaft natürlicher Dingen;
von der Arzenei; vom Göttlichen Wort
und heiliger Wissenschaft; von Gerechts-

Sachen / und andern dergleichen Künsten
mehr: Niemand hat sich darüber zu beklä-
gen. Dan alles kommet zum guten. Nicht ei-
nem allen/sondern unterschiedlichen; wä-
rumb will man sich dan beklagen/ das man
in Göttlichen und heylsamen Sachen / so
unsere Seelen betreffen/ nicht von und täglich
geübet werden / zu weit /uffig und zu lang
sey? diereil sie für alle and jede Menschen
seynd/ und wan ein jeder für sich genohmen/
was ihm gefällt / noch so gar nicht genug
seyn wird.

Es siehet einem klugen und bescheidenen
Christen an/ das er auß allen dasjenige er-
wöhle was ihm gedünckt am besten zu seyn /
und das übrige nicht verachte oder verwerf-
te/das er seinen Müht anfänglich / ehe er in
die Gewohnheit komme / nicht fallen lasse.
Ich kay für gewis sagen/das sich etliche Per-
sonen / welche ich mündlich / oder auch
schriftlich in vorbenentten Übungen under-
richtet habe/ dermassen etliche Jahr her da-
ran gewöhnet haben/ das sie nunmehr nicht
allein keine Beschwärnus empfinden / son-
dern so gar nit davon ablassen können. Sie
haben einen grossen innerlichen Trost / das
sie in allem ihrem Thun bereit seyn können
vor Gott ihrem Richter zu erscheinen/das sie
in allen ihren Wercken Gott dienen/ ihm ge-
fallen und ihrer Seelen Heyl befürdern kön-
nen. Gleich wie der H. Hieronymus sagt
das man nichts für lang halten soll/ das ein
gut Ziel oder End hat: also auch/ das
du nichts für zu weitläuffig und lang halten
sollest / was dich zu einem ewigwehrendem
Gut befürderten thut. Hiemit triebe der H.
Bernardus die Menschen an/ und machte
ihnen einen Müht / das sie ihr ganz Leben
from und heilig zubringen solten/ und sagte
Sermons in vigil. S. Andreae, Die Zeit die
man in diesem gegenwertigen Leben in der
29999 2 Buß

P.
J. Sufferen

Vol. m. I
Part I.

Du zu bringe / ist gleichsam ein Fejrabend
des ewigwährenden Fejr Tags und der ewi-
gen Ruhe / auff welche wir im Himmel so ar-
ten. Der Fejrabend oder Tag so vor dem
Fejr hergehét / wird dich nicht lang gedün-
cken / kein du beherrschiger wilt / daß das Fejr
immer und ewig wahren wird.

Der gütige Gott von welchem alles gu-
tes herkommet / welcher mir den Lust und
Begierd / die Zeit und weil / den Verstand /
die Gesundheit und die Stärcke verlihen
dieß zwoyte Theil für den ganzen Tag zu
beschreiben / wölle allen und jeden / so dieß
Buch lesen werden / solche Gnad geben / da-
mit alle Tag ihres Lebens voll / und nit leer
an ihnen gefunden werden. Alles was nicht
mit Gott gefüllet / ist leer; dan was außser-
halb Gott ist / daß ist leer und nichts. Wan
Gott alle unsere Tag erfüllet / oder wan alle
unsere Tag allhie auff Erden mit Gott ge-
füllet werden / kanes nicht mangeln / daß nit
auch unsere Ewigkeit mit Gott erfüllet wer-
de.

Zu dem so begehre ich von jedem Christen
Menschen / welchen ich mich understanden
zu lehren / wie die Tag dieses Lebens voll zu

machen seind / daß sie mir bey Gott erlangen
wollen / daß die wenig Tag / so ich mich zu
Leber hab / voll seyn mögen / und alles mit
dem Werck vollbringen möge / was ich
durch die Feder in dem zwoyten Theil ge-
schret hab. Und damit ich nit under denen
von welchen Christus sagt daß sie viel sagen
aber wenig thun / Matth. 23. welchen die
Zung viel hurtiger und behender als die
Hand. Item damit wir dieses mein Buch
mit andern / so ich noch im Sinn hab / lassen
aufzugehn / wofern mich Gott noch ein oder
zwoy Jahr leben laffet / nicht zu meiner Ver-
damnis oder auch zum Gericht gereichen.

Endlich so begehre ich für meine geringe
Mühe und Arbeit zum Lohn / daß / wann man
etwas guts in diesem Theil findet / solches
Gott allein zuschreibe / und gar nicht von mir
rede / oder an mich gedencke. Was man aber
mangelhaftig und unvollkommen findet /
kompt allein von mir her; dan wan das
Werck / wie man zu sagen pflegt / wie der
Meister / so kan von einem unvollkommenen
Meister kein vollkommenes Werck herkom-
men.

